

Für ein Menschenrecht auf Bildung, Wohnen und Arbeit

Aktionswoche der Wohlfahrtsverbände unter dem Titel „Armut bedroht alle“ / Jeder zehnte Baden-Badener ist bedürftig

Von Anne-Rose Gangl

Baden-Baden – Die Wirtschaft boomt, Unternehmen verzeichnen eine gute Auftragslage, die Steuereinnahmen sprudeln. Dennoch gibt es immer mehr Menschen, die arm oder von Armut bedroht sind – Tendenz steigend. Unter dem Motto „Armut bedroht alle“ findet vom 15. bis 21. Oktober zum 15. Mal eine Aktionswoche der Liga der Wohlfahrtsverbände statt, die sensibilisieren, aufklären und Betroffene aus der Isolation herausholen möchte.

In der Liga haben sich in Baden-Baden die Arbeiterwohlfahrt (AWO), der Caritasverband, das Deutsche Rote Kreuz (DRK), das Diakonische Werk und der Paritätische Wohlfahrtsverband zusammengeschlossen. Gemeinsam engagieren sie sich für die Teilhabe von Armen am Leben, für Bildung, Wohnen und Arbeit. „Dies sind Menschenrechte“, betont Karin Ihli, Vorsitzende der Liga Baden-Baden. Doch diese Rechte stehen selbst in der Kurstadt nicht immer allen Menschen zu gleichen Teilen zu, wie die Wohlfahrtsverbände in ihrer Arbeit täglich erfahren müssen. Der erste Armuts-



Die Verantwortlichen der Baden-Badener Wohlfahrtsverbände machen auf die Armut in der Kurstadt aufmerksam.

Foto: Gangl

bericht brachte es ans Tageslicht: „Knapp 4600 in Baden-Baden lebende Menschen erhalten Arbeitslosengeld zwei oder Wohnungsbeihilfe. Rechnet man die Dunkelziffer hinzu, haben wir eine Armutsquote von zehn Prozent“, sagt Jochen Gebele, Geschäftsführer des Caritasverbandes Baden-Baden. Zudem leben in Baden-Baden rund 300 Wohnungslose, die ordnungsrechtlich untergebracht sind, wie Christian Frisch vom Caritasverband hinzufügt.

Die Aktionswoche, an der sich alle Wohlfahrtsverbände mit finanzieller Unterstützung der Stadt beteiligen, möchte das Thema beleuchten, aufmerksam machen auf die Situation, in der viele Mitbürger leben müssen, die Menschen, die an Grenzen sind, aus der Isolation herausholen. „Dies geht schon bei den Kindern los“, berichtet AWO-Geschäftsführerin Eva Pfistner, die von einem hohen Bedarf an notwendiger Unterstützung für die Eltern spricht, die Sozialleistun-

gen erhalten. Oftmals ist die Scham groß, insbesondere bei den älteren Menschen, über ihre Armut und damit verbundene Sorgen zu sprechen; Menschen, die vom Existenzminimum leben müssen, Mütter und Väter, die ihren Kindern keinen neuen Schulranzen kaufen oder ihnen keinen Kinobesuch ermöglichen können, Senioren, die sich keine warme Mahlzeit oder Pflege leisten können.

„Wir müssen auf die Menschen zugehen, die am Rand

der Gesellschaft stehen, und sie wieder in die Gesellschaft zurückholen“, sagt Andreas Hemlein, Vorsitzender des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes Baden-Baden. Es sei wichtig, die Hemmschwelle niedrig zu halten. Beitragen hierzu könnten alle – Betroffene und Nicht-Betroffene. „Wir müssen

Präsenz zeigen und die Arme öffnen“, so Hemlein. Dabei möchte die Liga der Wohlfahrtsverbände auch politisch auf die Missstände aufmerksam machen und verdeutlichen, wie notwendig die Einhaltung dieser Menschenrechte auch für ein friedliches Miteinander ist.